

Wer will den Reichstag sprengen?

und warum sind die ungarischen Deputirten nicht vorgelassen worden?

Der Fackelzug der Demokraten für die Deputirten.

Fluch den Bühlern! Fluch den Anarchisten! Fluch den Republikanern. Fluch den Farbenparteien und allen Feinden des schönen Oesterreichs! Hoch die patriotisch Gesinnten! Nieder mit den Feinden der wahren Freiheit und Ordnung.

Wir kommen nun einmal aus der Aufregung nicht heraus. Das Allarmschlagen zum Versammeln und Ausrücken der Nationalgarde ist schon so häufig vorgekommen, daß ein Fremder, welcher sich erst einige Tage in Wien befindet auf die Frage, wenn er zum Speisen gehe, antwortete: „Immer nachdem nach zwölf Uhr das erste Mal Allarm geschlagen wird.“ Alle erdenklichen Revolutions- und Rebellionsgründe werden auf offener Straße erzählt, wenn die Nationalgardens Tambours die Stadt durchziehen und den einen Nationalgardisten bei der täglichen Beschäftigung, den anderen beim Essen oder dem Fausenschlächchen stören. Es ist schon mehr als entsetzlich, es ist schon ein Bißchen lächerlich, wenn in Wien dessen Bürger doch gewiß friedliebend sind, der Zusammenstoß einiger Schusterknaben in der Leopoldstadt in Mariahilf als Krawall, Attentat oder Revolution erzählt wird. So durchläuft jetzt das Gerücht die Stadt, daß

Eine wühlerische Partei

beabsichtige, den Reichstag zu sprengen. Diese Partei bestehe aus

Bühlern, Anarchisten und Republikanern,

die Garde rückt dann aus, die akademische Legion consignirt sich auf der Universität, und endlich, häufig erst zu später Abendstunde zeigt es sich, daß es ein blinder Lärm war, an dem durchaus nicht ein wahres Wort. Klassisch ist auch das echt krähwinklerische Benehmen unserer sogenannten

Farbenparteien,

die deutsche Tricolore (schwarz-gold-roth) und die alte österreichische Bicolore (schwarz-gelb) haben sich den Krieg erklärt, wobei freilich bemerkt werden muß, daß die P. E. schwarz-gelben Partheigänger zuerst den Frieden störten und nun einmal recht so zur Unzeit mit ihren schwarz-gelben Bändern und Fahnen eine Demonstration begehen wollten; aber lächerlich ist es doch. Was würde man dazu sagen, wenn Jemand sich darin gefiele, einen rothen Frack, schwarze Weste und gelbe Beinkleider zu tragen und man würde dieserhalb von Aufhängen oder Köpfen sprechen. Einfach auslachen und als Narren erklären, das ist Alles, was ein solcher Tollhäusler verdient, darum

Schwarz-gelb oder Schwarz-gold-roth

das ist so ziemlich Eineslei; Schwarz-roth-gold zu tragen beweist Patriotismus für das gemeinsame deutsche Vaterland, Schwarz-gelb das Gegentheil. Man weiß, wie schwer es ist, Jemanden nach seiner Aeußerlichkeit zu beurtheilen. Die meisten Schwarzgelben sind nicht so diabolisch, meistens leiden sie an einem kleinen Leibschaten, den sie an dem Theile haben, der sich dem Gute zunächst befindet oder sie sind durch egoistische Gründe angespornt, indem sie hoffen, daß ihr Geschäftchen wieder besser gehen wird, wenn die liebe, schöne, gute alte Zeit wiederkehrt. Mit einem Wort, unsere Tagesfragen neuester Zeit sind lächerlicher Natur. Hienach kann man es sich gefallen lassen, wenn eine die Gesamtinteressen der österreichischen Monarchie berührende Frage wie die, warum die

ungarischen Deputirten

nicht vor den deutsch-österreichischen Reichstag gelassen wurden, das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Es beweist dieß eine innige Sympathie der wackeren Söhne Oesterreichs mit der Nation, mit der sie schon durch Jahrhunderte im engsten Verbande stehen.

Allein wir glauben annehmen zu können, daß der Reichstag auf vollgültigem Rechtsboden steht, wenn er die ungarische Deputation nicht vor sich ließ, denn obschon die edle Nation der Magyaren erwähnte, daß sie sich direkt an das deutsch-österreichische Volk hinsichtlich der Beilegung der obschwebenden Differenzen mit dem Volke der Kroaten wenden wollte, so konnte, wie schmeichelhaft und ehrenwerth dieser Entschluß auch ist, der Reichstag, obschon er die Nationen Oesterreichs vertritt, sich doch nicht competent erklären, hier ein entscheidendes Urtheil zu fällen, denn dieß ist eine

Kabinettsfrage.

Doch hoffen wir, daß sich Alles zum Heile der Völker schlichten und ordnen wird. Wir sind nicht die Einzigen, die unter dem Wirrsale politischer Bedrängnisse leiden, der ganze Westen Europa's befindet sich in dem Zustande politisch sozialer Entwicklung zu neuer Umgestaltung.

Wien im Septbr. 1848.

3.

Gedruckt bei Franz Golts von Schmid